Rosina Sonnenschmidt

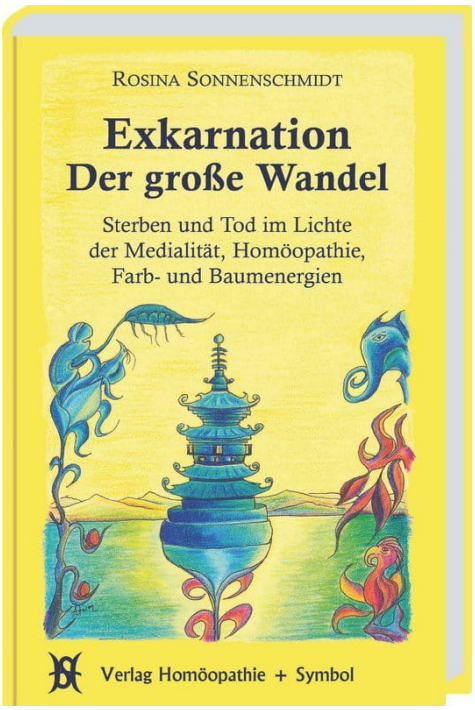
Exkarnation - Der große Wandel

Leseprobe

Exkarnation - Der große Wandel

von Rosina Sonnenschmidt

Herausgeber: Homöopathie&Symbol Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Rosina Sonnenschmidt

Exkarnation – Der große Wandel

Sterben und Tod im Lichte der Medialität, Homöopathie, Farben- und Baumenergien

4. bearb. und erweit. Auflage



© 2002-2019
Verlag Homöopathie + Symbol Berlin
Martin Bomhardt, Berlin

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Zum Geleit 10
Widmung und Danksagung 11
Vorwort zur neu bearbeiteten Auflage 12
Einleitung 14
Das Thema Sterbeenergetik in der Human- und Tiermedizin 24
Persönliche Vorgeschichte 29
Medialität und Sterbeenergetik 37

Der Bardo Thödol oder die Tibetischen Totenbücher 41
Der Sterbeprozess gemäß dem Bardo Thödol 48
Die Sterbeenergetik 52

Die erste Wandlungsphase –
»Die Elemente geraten in Bewegung« 60
Hilfen in der ersten Wandlungsphase 62
Baumessenz Esche 63
Farblicht Orange 67

Die zweite Wandlungsphase –
»Die Erde geht in das Wasser ein« 72
Hilfen in der zweiten Wandlungsphase 75
Baumessenz Weide 82
Farblicht Blau und Gelb 84

Die dritte Wandlungsphase –
»Das Wasser geht in das Feuer ein« 87
Hilfen in der dritten Wandlungsphase 91
Baumessenz Erle 100
Farblicht Orange und Blau 103

Die vierte Wandlungsphase –
»Das Feuer geht in die Luft ein« 106
Hilfen in der vierten Wandlungsphase 111
Baumessenz Haselnussstrauch 116
Farblicht Grün 118

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Die fünfte Wandlungsphase –
»Die Luft geht in den Äther ein« 120
Hilfen in der fünften Wandlungsphase 123
Baumessenz Holunder 124
Farblicht Violett 125
Violettlicht und Totenwache 126

Die sechste Wandlungsphase –
»Entscheidungsfreiheit zur Inkarnation« 128
Trauerzeit in Orangelicht 132

Farbbilder **134**

Das Geleit bei der Exkarnation 140
Sterben im Krankenhaus 140
Energetisierung durch Atemübertragung 143
Atemübertragung 143
Heilenergieübertragung 145
Radionische Fernheilung 149

Sterbebegleitung im Heilerzirkel 154
Die Mediale Balance der Therapeutischen Kinesiologie 168
Die Emotionale Stressablösung (ESA) 171
Die Mediale ESA 174
Die Surrogatperson 174

Verschiedene Arten der Exkarnation 179
Der mediale Kontakt im Sterbeprozess 183
Die Organentnahme 187
Unfalltod, Sekundentod, Tötung 188

Das Zwischenreich – die unvollendete Inkarnation
und Exkarnation 191
Wachkoma 194
Todessehnsucht 200
Todessehnsucht aus miasmatischer Sicht 203
Das Rokoko – das Kokettieren mit dem Tod 204

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Die Romantik – die Anbetung des Todes 209
Die Belle Époque – die Stilisierung des Todes 214
Der Barock – die Verdrängung des Todes 218
Voyeurtum 219

Die Behandlung von Todessehnsucht 222
Psorische Todessehnsucht 222
Syphilitische Todessehnsucht 229
Tuberkuline Todessehnsucht 236
Sykotische Todessehnsucht 243

Schlussbetrachtung 256
Nachwort 269

Literaturverzeichnis 260
Weitere Bücher der Autorin 263
Verzeichnis der Bildquellen 266
Vita von Dr. phil. Rosina Sonnenschmidt 267
Fortbildungen und Bezugsquellen 269

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Geleit

In unserer modernen Spaßgesellschaft dominieren in den Medien junge, schrill gestylte Menschen. Obwohl es in Deutschland immer mehr ältere als junge Menschen gibt, werden Fernsehen und Massenmedien von Jungdynamikern beherrscht, die nur einen Lebensinhalt zu kennen scheinen: Fun. Diese Scheinwelt, die mit dem wirklichen Leben nichts gemein hat, führt dazu, dass man sich von älteren Menschen abwendet, weil sie scheinbar unproduktiv sind, und – schlimmer noch – zu Gedankenspielen in Richtung Wert und Unwert und damit in Richtung Euthanasie.

Wie lebensfremd das alles ist, zeigt uns Dr. Rosina Sonnenschmidt mit diesem Buch. Es lehrt uns den unermesslichen Bewusstseins-Reichtum des Lebens in den Wandlungsphasen des Sterbeprozesses. Es führt Leben und Tod zu einem immerwährenden Kreislauf zusammen und lehrt das Leben durch den Tod zu verstehen.

Wie groß die Sehnsucht der Menschen nach tröstlichen Informationen über das Sterben ist – ganz im Gegensatz zu dem verlogenen Weltbild der Massenmedien – erfuhren wir, als wir eine Kurzfassung der sechs Wandlungsphasen des Sterbeprozesses von Rosina Sonnenschmidt in raum&zeit veröffentlichten. Mit einem so riesigen positiven Echo hatten selbst wir nicht gerechnet.

Ich wünsche dem Buch eine große Verbreitung. Möge es zum Bewusstseinswandel auch in unserer Spaßgesellschaft beitragen und wieder zu Respekt vor älteren Menschen führen, wie er in Kulturen üblich ist, die wir arroganterweise als primitiv bezeichnen.

Hans-Joachim Ehlers (☥ 2004)
Herausgeber raum&zeit

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Widmung und Dank

Ich widme dieses Buch allen Geschöpfen, die mich darum baten, an ihrem Exkarnationsprozess teilzunehmen – sowohl Menschen als auch Tiere. Vor allem den vielen Vögeln möchte ich danken, von denen ich viel über die Gesetzmäßigkeiten der Sterbeenergetik lernen durfte, denn Tiere »wissen« noch ganz naturgegeben zu sterben. Vor diesem Erfahrungshintergrund war es leichter, die unterschiedlichen Abläufe des Sterbeprozesses beim Menschen zu durchschauen.

Mein innigster Dank gilt meiner Zenmeisterin Kôun-An Dôru Chicô Rôshi (Brigitte D´Ortschy, 1921-1991) die mich in die Sterbeenergetik einwies, indem sie meine Sinne für den »*Bardo thödol*« öffnete. Von diesem »Buch der Sechs Wandlungsphasen«, das fälschlicherweise als »Tibetisches Totenbuch« bezeichnet wird, fließt Dank meiner Lehrerin, die mich in die Praxis der Sterbebegleitung einwies, vieles hier mit ein.

Ich widme dieses Buch meinen englischen und schottischen Lehrern, Margaret Pearson, Mary Duffy, Ray Williamson und Chris Batchelor, die mich während meiner langjährigen Medialschulung lehrten, dass die vornehmste Aufgabe eines Mediums darin besteht, dem Ratsuchenden die Angst vor dem Tod zu nehmen. Ich bin unendlich dankbar, dass ich dies in meiner Praxis bestätigt sehen darf.

Schließlich widme ich dieses Buch allen, die seit 1984 in unseren Heilerzirkeln saßen und so viele Menschen und Tiere in ihrem Sterbeprozess betreuten.

Rosina Sonnenschmidt
Pforzheim, im Januar 2019

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort zur neu bearbeiteten Auflage

Im Jahr 2002 war es dem Weitblick des Verlegers Martin Bomhardt zu verdanken, dass er das Potenzial eines wachsenden Interesses an diesem Thema erkannte. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage habe ich immer wieder positives Feedback von Hospizen, Krankenhäusern, Therapiepraxen und Privatleuten erhalten. Das ist insofern erfreulich, als wir unsere Kenntnisse der Sterbephasen den Indotibetern aus alter Zeit verdanken, worauf ich mich ebenfalls berufe. Deutlich wird dabei, dass das Thema zum einen zeitlose Gültigkeit hat und meine Darstellung zum anderen frei von jeglichem religionsphilosophischen Überbau und daher jedem Menschen zugänglich sein kann. Sowohl in meinen Seminaren zum Thema »Exkarnation – der große Wandel« als auch in der unmittelbaren Sterbebegleitung vieler Menschen wird deutlich, dass es hier um Naturgesetze geht. Auch in der Veterinärmedizin konnte ich seit 1998 im Rahmen der Tierkinesiologie-Ausbildung viele Tierärzte für eine Sterbebegleitung anstelle der sonst üblichen Euthanasie gewinnen.

Das gleiche positive Ergebnis zeigt sich bei den Absolventen der Medial- und Heilerschulung, die Harald Knauss und ich seit 1992 leiten: Zur »Medialen Lebensberatung« kommen oft Menschen, die Interesse an der körperlosen Welt bekunden, nachdem sie einen anderen Menschen verloren haben, und nun mehr über Sterbeenergetik erfahren wollen.

Dabei gilt auch in der heutigen Zeit der oben genannte Leitsatz, den wir in unserer Medialschulung beherzigen: Die vornehmste und wichtigste Aufgabe eines spirituellen Mediums ist es, dem Menschen die Angst vor dem Sterben und dem Tod zu nehmen.

Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt das Heer der Medien und Channeler auf dem Esoterikmarkt anschauen, trennt sich sehr viel Spreu von nur sehr wenig Weizen. Wenn wir als Medium, als spiritueller, sensitiver Mensch wirklich in der Lage sind die Angst zu lösen, können wir in andere Dimensionen, in andere Zeitebenen schauen, also das tun, was man von einem Medium landläufig erwartet. Wer Hiobsbotschaften voraussagt, lebt selbst in der Angst und kann keinem anderen aufrichten.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Medialität hat somit sehr viel mit den Schnittstellen von Inkarnation und Exkarnation zu tun, denn wir müssen den Kreislauf Geburt – Werden – Sterben als Ganzes begreifen.

Rosina Sonnenschmidt
Pforzheim, im Januar 2019

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Einleitung

Mit dem Thema der Sterbeenergetik berühre ich bewusst das älteste und stärkste Tabu unserer abendländischen Kultur: Sterben und Tod. Sogar aus unseren ganzheitlichen Heilmethoden haben wir das Sterben ausgeschlossen. Was sollen Sterben und Heilen miteinander zu tun haben? Selbst wenn das Sterben als unabwendbares Gesetz alles Lebendigen akzeptiert wird, was soll der Begriff »Sterbe-Energetik«? Sterben hat doch gemäß unserer reduktionistischen Sichtweise mit Schwäche, Versagen und Energielosigkeit zu tun. Wo soll denn da Energie herkommen?

Was hat Homöopathie mit Sterben zu tun? Ist es denn nicht unser aller Streben, durch die Kraft der Homöopathie Leben zu retten? Doch was ist mit denen, die nicht mehr »zu retten« sind, die gehen wollen? Wo werden Fälle berichtet, wie man Sterbende homöopathisch begleitet? Es gibt mittlerweile Bücher über Homöopathie in der Geriatrie, doch auch dort erfährt man nichts über den Sterbeprozess und die begleitenden Maßnahmen. Die ersten und letzten genauen Anweisungen stammen von James Tyler Kent, der in seinem Buch »Lectures on Homoeopathic Philosophy« (Zur Theorie der Homöopathie) immerhin sieben von 406 Seiten dem Thema »Schwierige und unheilbare Fälle« widmet. Aber selbst dort werden die Termini »Sterben« und »Tod« vermieden.

Dieser Tatsache steht unsere Materia medica mit etwa 90% ihrer Arzneisubstanzen gegenüber, die in ihrem Rohstoff tödlich wirken und durch die Rhythmisierung und Potenzierung genau das lehren, was auch den Sterbeprozess auszeichnet: Transformation, Wandlung, Entmaterialisierung, Energetisierung. Die Kunst der Homöopathie zeigt uns die Naturgesetze des Lebens und des Sterbens und deshalb erachte ich sie als die höchste Heilkunst, die je ein westlicher Geist gebar. Sie gibt Antwort auf alle Fragen der Gesetzmäßigkeiten von Leben und Sterben. Es obliegt dem Homöopathen, dem Vertreter dieser Heilkunst, diese Gesetze zu erkennen und sie in seine tägliche Praxis zu integrieren.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Wie kann er das erreichen? Zunächst einmal muss klar sein:

Mit dem Thema Sterben und Tod können wir uns nur dann beschäftigen, wenn wir das Leben voll und ganz angenommen haben.

Ein Mensch, der Todessehnsucht spürt, der sich vom Leben abwendet, dauernd über die Fehlbarkeit des irdischen Lebens jammert, mit einem Wort: ein Mensch, der negativ programmiert ist, kann nichts über die *große Wandlung*, die *große Heilung*, die *größte Transformation*, kann nichts über die Geburt in eine körperlose Dimension sagen. Denn darüber zu sprechen bedeutet den Gebeugten aufrichten zu können, Trost zu spenden, Erleichterung zu bringen. Stellen wir uns eine unerlöste Natrium-Persönlichkeit vor. Wie sollte sie Trost und Heiterkeit spenden? Es würde uns allen sehr schlecht gehen, weil in ihrem Bewusstsein die mentale Botschaft lebt: »Mir geht es schlecht, daher soll es auch anderen schlecht gehen.« Es fehlt der erhöhte Standort, der Überblick, das Erkennen von Zusammenhängen und eine durch und durch positive innere Haltung. Ja, ein starker innerer Halt im Leben, eine unerschütterliche Liebe zum Leben, eine vollkommene Annahme des Platzes, an dem man steht. Und vor allem: die eigene Spezies, den Mit-Menschen, von Herzen annehmen.

Das ist nicht einfach, wie wir alle wissen. Ich war jedoch seit frühen Kindertagen zutiefst überzeugt, dass das Leben ein Geschenk ist. Mich interessierten Menschen ohne Ansehen ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft ebenso wie unser menschliches Verhalten – dem ich immer wieder eine gewisse Komik abgewinnen kann. Mich faszinierte seit Kindertagen, wie sich eine innere freudige und zufriedene Stimmung nonverbal auf die Umgebung überträgt. Nichts kann mich mehr rühren, bewegen und beglücken als ein Mensch, der ohne große Geste etwas Schönes, Gutes tut.

Ich hatte das Glück, stets die richtigen Lehrer zu treffen um letztendlich in die Heilkunst zu finden und etwas über das Geheimnis zu erfahren, wie man mit Sterben und Tod gelassen und angemessen positiv umgehen kann. Die wichtigsten Lehren erhielt ich dabei während meiner Medialschulung.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Ich habe jahrelang erleben dürfen, wie so etwas in der Praxis aussieht, denn ich arbeitete als Übersetzerin unserer englischen Lehrer, wenn sie als Medium einem Ratsuchenden eine Privatsitzung gaben. Da kamen Menschen mit dem Etikett auf der Stirn »Du bist unheilbar krank« oder »Du hast noch zwei Wochen zu leben«, aufgeklebt von Vertretern westlicher High-Tech-Voodoo-Medizin, dem Inbegriff der ANGST vor dem Tod. Ich erlebte, wie diese Menschen, verzweifelt, erschüttert und geschwächt von unnützen Chemo- und Strahlenbehandlungen, am Ende ihres Lebens den Raum betraten und ihn lächelnd, aufgerichtet und voller Hoffnung wieder verließen. Was war da geschehen? Wie war das möglich? In diesen acht Jahren als Beobachterin und Übersetzerin lernte ich etwas über die Kunst des Heilens. Nur wer innerlich heil und ganz und bei sich ist, wer zu sich steht, wer sich und seine Gaben zu hundert Prozent annimmt, vermag den Gebeugten aufzurichten. Meine Lehrer, ob die Zen-Meisterin Kôun An D'Ortschy Rôshi oder die englischen Medien, zeichneten sich dadurch aus, dass sie das pralle Leben annahmen, dass sie ein alltägliches Leben führten, ohne esoterischen Brimborium, ganz einfach gerne lachten, ein Steak aßen oder eine Zigarette rauchten; Menschen, die ohne jeglichen Dünkel auf dem Boden standen, fest verwurzelt mit der Mutter Erde und die sich deshalb weit in kosmische Dimensionen hinauslehnen konnten.

In diesen Sitzungen fand ich bestätigt, was die lange Tradition der englischen Medialschulung lehrt: Die vornehmste und wichtigste Aufgabe eines spirituellen Mediums ist es dem Menschen die Angst vor dem Sterben und dem Tod zu nehmen. Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt das Heer der Medien und Channeler auf dem Esoterikmarkt anschauen, trennt sich die große Spreu von sehr wenig Weizen.

Wenn mich Menschen in meiner Praxis aufsuchen, weil sie etwas über ihre medialen Gaben wissen wollen oder sagen, sie möchten Geistheiler/Wunderheiler werden, dann frage ich sie: »Wollen Sie dann auch den Anspruch erfüllen, dem Ratsuchenden die Angst vor Sterben und Tod zu nehmen?«

Auf diese Frage erhält man meist entweder die hochtrabende Antwort, das sei doch selbstverständlich und das höhere Selbst werde es schon richten oder es bleibt bei einem Achselzucken.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Wenn wir in der Lage sind als Medium, als spiritueller, sensitiver Mensch wirklich die Angst zu lösen, können wir in andere Dimensionen, in andere Zeitebenen schauen, also das tun, was man landläufig von einem Medium erwartet. Wer anderen Hiobsbotschaften voraussagt, lebt selbst in der Angst und kann niemanden aufrichten. Medialität hat somit sehr viel mit den Schnittstellen von Inkarnation und Exkarnation zu tun.

Ich möchte einleitend zwei Beispiele aus jener Zeit vorstellen, als ich mediale Sitzungen übersetzte.

Zu Ray Williamson, dem englischen Auramedium, kam eine russische Geigerin. Sie war 48 Jahre alt und hatte laut Bericht der Fachleute noch zwei Monate zu leben. Sie weinte und war ohne jede Hoffnung. Ihr Mann, ein bekannter Dirigent, begleitete sie und war ebenfalls völlig verzweifelt seine geliebte Frau zu verlieren.

Ray malte die Aura auf. Es erschienen strahlende Farben. *Ray* strahlte *Frau S.* an und sagte: »Ist das nicht wunderbar?! Jeder Mensch ist ein lebender Regenbogen.«

Frau S. hörte auf zu weinen, schaute auf das Papier und lächelte zaghaft. *Ray* wandte sich ihr zu, schaute ihr gerade ins Gesicht und sagte: »Ja, es ist schwer, ich fühle mit Ihnen.«

Frau S. weinte bitterlich. *Ray* nahm ihre Hand, hielt sie ein paar Minuten schweigend, ihr immer wieder ins Gesicht schauend und lächelnd. »Ja, das ist wirklich schwer, ich kann Ihre Tränen gut verstehen. Aber jetzt schauen wir doch mal dahin, wo es leicht ist, wo es hell ist, okay? Was fällt Ihnen denn besonders leicht? Sehen Sie hier, in Ihrer Aura zeigen sich so viele Talente.«

Frau S. beruhigte sich und sagte: »Geigen ist mir immer leicht gefallen, aber das kann ich ja jetzt nicht mehr. Ich habe auch immer leicht fremde Sprachen gelernt.«

Ray: »Gibt es denn eine Sprache, die Ihnen nicht so leicht fällt?«

Frau S. lächelte: »Na ja, Englisch ist nicht meine Stärke, aber am schwierigsten ist doch Italienisch für mich.«

Ray: »Wie wäre es denn, wenn Sie sich jetzt mal um Ihr Italienisch kümmerten?«

Frau S.: »Jetzt? Ich habe doch nur noch zwei Monate…«

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Ray: »Ja, ja, das sagen die Ärzte. Aber wenn Sie jetzt aufstehen, wenn Sie diesen Raum verlassen, ist Leben angesagt. Der nächste Schritt, den Sie tun, ist ins Leben hinein. Es sei denn, Sie wollen jetzt auf der Stelle sterben, dann müssen wir auf Sterbebegleitung umschalten. Aber solange Sie hier lebendig vor mir sitzen, ist Leben angesagt.«

Und die beiden unterhielten sich ganz normal über die Möglichkeit ihr Italienisch zu verbessern. Auf wundersame Weise begann die Dame zu lächeln, sich aufzurichten und tatsächlich den nächsten Schritt ins Leben zu tun. Sie besuchte einen Intensivkurs in Italienisch und lebte noch fünf Monate ohne jegliche Beschwerden. Als sie dann sanft entschlief, berichtete ihr Mann, dass diese fünf Monate eine erfüllte Zeit waren, als der Blick, ohne Angst vor dem Tod, nach vorne gerichtet war. Leben und Sterben wandelten sich zu einem neuen Thema, was er als Heilung bei sich und seiner Frau bezeichnete.

Ein anderes Beispiel erlebte ich in der Privatsitzung von Chris Batchelor. Es kam eine vollkommen in Schwarz gekleidete Frau, die den Tod ihres achtzehnjährigen Sohnes nicht verwinden konnte. Sie lebte nur noch in einem einzigen Raum, der schwarz verhängt und als Altar für ihren Sohn eingerichtet war. Sie setzte alle Hoffnung in ein Medium, das ihren Sohn anrufen solle, um zu erfahren, wie es ihm gehe und wie sich der tödliche Unfall ereignet habe.

Die Dame wollte unbedingt zu Margaret Pearson. Ich erklärte ihr, dass ein Medium sich nur inspirieren lassen kann und niemanden herbeiruft und dass ihre Fixierung bei einer medialen Arbeit hinderlich sei. Deshalb sei es besser, spontan zu Chris Batchelor zu gehen, der von dem Thema nichts wisse. Ich ging also kurzerhand zu Chris und sagte ihm, er habe noch eine Klientin. Er bat uns beide herein und saß ein paar Minuten schweigend mit geschlossenen Augen vor uns. Plötzlich fing er an zu lachen und sprach in einer veränderten Stimme.

Frau D. rief: »Das ist ja mein Sohn! Genau so hat er gelacht. Das ist seine Stimme!«

Chris beschrieb einen jungen Mann und verschiedene Details aus dem Umfeld der Familie, die Frau D. eindeutig erkannte. Sie weinte vor Freude.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Persönliche Vorgeschichte

Es gab einige Fügungen, die mich mit dem Thema des Sterbeprozesses konfrontierten.

Die früheste indirekte Berührung mit Sterben und Tod, die nicht einer gewissen Komik entbehrt, geschah am Tag meiner Geburt. Meine damals neunzehnjährige Mutter ging mit ihrer Freundin auf dem Melatenfriedhof in Köln spazieren. Da setzten plötzlich vehement Wehen ein. Beide Mädchen waren nicht aufgeklärt und wussten nichts über eine Geburt. Meine Mutter konnte schließlich nicht mehr laufen und kam auf die geniale Idee, sich auf ein vergrastes Grab zu legen. Es war der 5. September 1947, ein heißer Spätsommertag. Sie lag dort auf einem Grab, schaute in die alten Bäume hinauf und sagte: »Die Bauchschmerzen gehen sicher gleich vorbei.« Aber dann kamen doch noch heftigere Wehen, die die Freundin in Panik versetzten. Sie raste los um ein Taxi aufzutreiben. Wie durch ein Wunder fand sie eines. Als der Taxifahrer meine Mutter sah, wusste er gleich, was los war, schleifte sie schnell zum Auto und sagte: »Wehe, du kriegst das Kind in meinem Auto!« Meine Mutter sagte zwischen heftigen Schmerzen: »Nein, ich halte schon noch durch. Ist ja toll, dass das Kind jetzt kommt.«

In letzter Sekunde wurde meine Mutter in den Kreißsaal gebracht und eine Minute später ging ich »in carne« und nahm zu hundert Prozent das Leben an. Es war zwar sehr schwer für meine Mutter, alleine ein Kind großzuziehen, aber sie gab mir von Anfang an die wichtigste Wegzehrung mit auf den Lebensweg: Du bist willkommen.

Die nächste indirekte Berührung mit Sterben und Tod geschah im Alter von drei Jahren. Ich lebte bei meiner Großmutter, da meine Mutter arbeiten ging. Großmutter war ein echtes »kölsches Original« mit einem unerschütterlichen Humor. Sie hatte zwölf Kinder geboren, vier noch adoptiert und nun noch eine Enkelin. Acht ihrer Kinder starben. Trotz der entbehrungsreichen Zeit machte sie jedes Jahr eine Wallfahrt nach Kaevelar. Sie brachte stets geweihte Kerzen mit und sprach jeden Tag laut mit

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Jesus und Maria. Sie lehrte mich zu beten und vor allem war sie enorm hellsichtig und im ganzen Dorf bekannt als eine mit dem »zweiten Gesicht«. Sie lebte in einem sehr katholischen Dorf und hatte den Schneid dem ansässigen Pastor zu sagen: »In Ihre Kirche komme ich nicht, da ist kein Jesus und auch kein Gott. Kommen Sie zu mir ins Wohnzimmer, da sind beide jeden Tag.«

Nun musste Großmutter Essen für die Bauern aufs Feld tragen. Da sagte sie zu mir: »Ich bringe dich jetzt immer auf einen schönen Spielplatz. Da sind ganz viele Kinder.« Sie ging mit mir zum alten Friedhof hinter der Kirche zu den verwahrlosten Kindergräbern und wies mich an, mit den »Kindern« zu spielen. Mit der größten Selbstverständlichkeit spielte ich dort Tag für Tag, auch im Herbst, auch im Winter bis zum Anbruch der Dunkelheit, mit vielen Kindern. Jeden Tag ließ sich Großmutter genau erzählen, was ich alles auf dem Spielplatz erlebt hatte. Ich erinnere mich, dass sie immer lächelte und mit dem Kopf nickte.

Später fragte ich sie, ob sie nie Angst gehabt habe, mich dort zwei Stunden allein zu lassen. Sie antwortete: »Wieso allein? De leeve Jott hätt doch opjepass!« (Der liebe Gott hat doch aufgepasst).

Bezeichnend war auch, wie Oma starb. Sie war 90 Jahre alt geworden und hatte noch alle Zähne und keinen einzigen plombierten Zahn. Der ortsansässige Zahnarzt lud sie wie jedes Jahr ein, den jungen Kollegen das Phänomen eines gesunden Gebisses vorzuführen. Danach sagte sie: »Herr Doktor, jetzt ist es genug. Ich gehe jetzt, denn die da drüben laden mich ein.« Der Arzt verstand nicht, was sie meinte. Sie erklärte: »Ich gehe jetzt rüber auf die andere Seite. Ich setze mich in den Sessel und höre auf zu leben.« Der Arzt war zutiefst erschrocken. Aber Großmutter ging auch diesmal unbeirrbar ihren Weg, setzte sich an den Kohleofen, warm eingepackt, nahm weder Wasser noch Speise und starb nach zwei Tagen friedlich, mit lächelndem Gesicht.

Sie war ihr Leben lang völlig selbstverständlich mit der Existenz der jenseitigen Welt umgegangen und lehrte mich in ihrer humorvollen Art den ebenso selbstverständlichen Umgang damit.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Aber ich lernte Sterben und Tod auch anders kennen, als meine Tante frühzeitig starb. Im Jahre 1977, noch während meines Studiums, begann ich meine zenbuddhistische Schulung unter Brigitte Kôun An D'Ortschy Rôshi, der anerkannten Dharma-Nachfolgerin von Yasutani Hakuin Rôshi und Yamada Kôun Rôshi aus Kamakura (Japan). Als ich erfuhr, dass meine Tante im jungen Alter von 47 Jahren unheilbar an Krebs erkrankt war, durchlief ich alle Phasen der Hilflosigkeit, der Wut und der Trauer, die jeder Mensch im Westen kennt. Ich hatte vieles gelernt über Energetik, aber angesichts des Todes reduzierte sich alles auf die Frage: Wie ist dieses Wissen in die Praxis, zum Wohle dieses Menschen umzusetzen? Da meine Tante sehr sportlich war, hatte sie ein starkes Herz, während der restliche Körper mehr und mehr verfiel. Sie glaubte an nichts, lehnte jede Religion ab und war nicht bereit zu sterben. Sie lag in der Universitätsklinik Köln, d. h. in einer höchst technisierten Tumor-Station, von der bekannt war, dass niemand sie lebend verließ. Die Ärzte gaben meiner Tante zu früh schwerste Morphiumpräparate und da ihr Schmerz sich täglich steigerte, sagte der Stationsarzt: »Bei ihr wird das Nervensystem wie eine Sicherung durchbrennen, es wird furchtbar für diese Frau, wir können nichts mehr tun, die Schmerzmittel versagen ihren Dienst.« Die gesamte Situation war deprimierend und hoffnungslos. In dieser düsteren Prognose wuchs mein Wunsch heran, meine Tante in allen Phasen des Sterbens zu begleiten und so geschah ein Wunder nach dem anderen. Ich wurde Dauergast auf der Tumorstation, lebte schließlich Tag und Nacht im Zimmer meiner Tante, erlebte, wie eine Patientin nach der anderen im Nachbarbett starb und wurde mindestens dreimal pro Woche von Ärzten und Krankenschwestern gefragt: »Was machen Sie eigentlich die ganze Zeit in dem Zimmer?« Alle Verwandten waren einverstanden, dass keine lebensverlängernden Maßnahmen eingeleitet wurden, so dass die Ärzte sich praktisch nicht mehr um meine Tante kümmern mussten. Was tat ich in den drei Monaten intensiver Sterbebegleitung?

Als Kôun An Rôshi erfuhr, dass ich willens war, einen sterbenden Menschen mit aller Konsequenz zu begleiten, unterwies sie mich in der Lehre des *Bardo Thödol*, der sechs Wandlungspha-

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

sen im Sterben und der sechs Bewusstseinszustände, allgemein bekannt als »Tibetisches Totenbuch«. Dieses Weisheitsbuch und die kleinen tibetischen »Totenbücher« bestehen im Wesentlichen aus praktischen Anweisungen.

Sie zeigte mir, wie man Atemenergie überträgt, wie man Farben bewusst durch den Körper des Sterbenden sendet und wie man mental kommuniziert. Sie lehrte mich, die Anzeichen des Übergangs von der physischen in die körperlose Existenz wahrzunehmen und bat mich, unter allen Umständen noch mindestens sechs Stunden den Nachtodzustand wahrzunehmen und mit der Verstorbenen mental in Kontakt zu bleiben. In einem durchorganisierten Krankenhaus bedeutete das, den Abtransport der Toten ins Kühlhaus zu verhindern!

Einen Monat vor dem Tod meiner Tante erwies sich die Praxis der »Totenbücher« als Segen. Der Atem der Sterbenden war flach, in der Kehlgegend lokalisiert, hektisch und unregelmäßig. Die Schmerzen waren konstant unerträglich, die Ärzte machten sich und mich auf das Schlimmste gefasst. Ich befolgte die Anweisungen von Kôun An Rôshi und übertrug tagelang Atemenergie und bestimmte Farben. Ich hatte gelernt den Schmerz, die Tränen der Sterbenden zu übernehmen um ihr ihre Situation zu erleichtern. Mit dieser Praxis gibt man dem Sterbenden die Chance ins Leben zurückzukehren. Nach einer Woche senkte sich der Atem auf Brusthöhe, das Bewusstsein kehrte zurück. Die Sterbende verweigerte jede Nahrung. Ich träufelte ihr pro Tag drei Teelöffel Leinsamentee ein und selbst diese winzige Menge führte zu mehr Entspannung im Gedärm. Eine Woche vor dem physischen Tod kommunizierte ich mit meiner Tante nur noch mental, indem ich sie ermunterte auf das helle Licht zuzugehen, sich an die schönen Ereignisse in ihrem Leben zu erinnern. Ein lächelndes Gesicht verriet, dass sie die mentalen Botschaften wahrnahm. Der Atem ließ sich mittels intensiver Atemübertragung Zwerchfellhöhe senken. Die Schmerzen ließen nach und die Ärzte standen vor einem Rätsel, denn die Krebsgeschwulst drückte auf den Ischiasnerv und musste rasende Schmerzen verursachen. Fünf Tage vor dem Tod wurde meine Tante noch einmal ganz klaren Bewusstseins und sagte nur diesen einen Satz:

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

»Ich will nicht sterben!« Eine zufällig anwesende junge Ärztin sagte: »Ach wissen Sie, wir müssen alle sterben!« und ließ die Sterbende jählings in ein psychisches Loch fallen, das den Atem wieder hochschnellen ließ und die schrecklichen Schmerzen wie zuvor mobilisierte. Ich war fassungslos über die Kaltherzigkeit dieses Ausspruchs und sagte dieser Ärztin: »Auch Sie werden einmal wie meine Tante im Sterben liegen. Vielleicht nutzen Sie die Zeit bis dahin um darüber nachzudenken, ob Sie Ihr Ausspruch trösten würde.«

Die letzten vier Tage atmete ich bestimmte rhythmische Sequenzen, die sich auf das Energiesystem der Sterbenden übertrugen und den Atem wie auch den Schmerzpegel rapide senkten. Die letzten 24 Stunden offenbarten mir dann die Erkenntnis, dass der Lehrmeister der großartigen Kunst des rhythmischen Atmens (Pranayama) der sterbende Mensch ist. Meine Tante starb um 24 Uhr ohne Schmerzen und tief atmend. Als die Nachtärztin den klinischen Tod bescheinigte, bat ich um Erlaubnis, bis zum Morgen die Totenwache halten zu dürfen. Widerwillig wurde mir dies gestattet, doch immerhin war es so möglich, den Nachtodzustand, von dem das Tibetische Totenbuch so viel zu berichten weiß, wenigstens ansatzweise zu erleben. Erst diese Phase der Sterbebegleitung öffnete mir ganz die Augen für die ungeheuren Energien, die ein Mensch aufbringt um diese Welt zu betreten, indem er in einen Körper hineingeboren wird und ebenso um diese Welt wieder zu verlassen, indem er die physische Körperhülle abstreift.

Eine zweite, überaus glückliche Fügung entwickelte sich aus zwei Arbeitskreisen, die ich einige Jahre leitete. Ich fand 32 Menschen, die freiwillig die praktischen Anweisungen der kleinen tibetischen Totenbücher lernen wollten um sie in ihre Arbeit zu integrieren. In diesen Arbeitskreisen waren Menschen zwischen 20 und 65 Jahren, Frauen und Männer, Menschen, die beruflich als Arzt, Psychotherapeut, Krankenpflegerin und -pfleger und Krankenhausseelsorger mit Sterben und Tod in Berührung kamen. Andere Teilnehmer erlebten den Tod in der eigenen Familie. Keiner hatte auch nur einen Schimmer vom tibetischen Buddhismus, sondern alle waren in der christlichen Lehre veran-

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

kert. Es zeigte sich, dass die Anweisungen und Erklärungen des tibetischen Weisheitsbuches eine universale Sprache sprechen. Zum Inhalt der Arbeitskreise zählten rhythmische Atemübungen des Pranayama, die mentale Übertragung von Meridian-Energie, die Kraftentfaltung von verschiedenen Visualisierungen auf der emotionalen und mentalen Ebene und verschiedene Meditationsarten. Meine Erfahrungen und Erkenntnisse aus diesen Arbeitsgruppen flossen in meine späteren Sterbebegleitungen bei Menschen und Tieren ein.

Die dritte Fügung war die schon erwähnte Begegnung mit den englischen und schottischen Medien Margaret Pearson, Mary Duffy, Chris Batchelor, Ray Williamson und mit dem Heiler Tom Johanson, unseren Lehrern der Englischen Medialschulung (Psychometrie). Durch ihre Sicht der körperlosen Existenz nach dem Tode erhielt ich noch mehr Gewissheit, dass es nötig ist das Wissen um die Wandlungsphasen bzw. um die Energetik des Sterbens zu erforschen und anderen Menschen zugänglich zu machen.

Die Bedeutung der vierten Fügung begriff ich erst nach einer Phase der Frustration und Traurigkeit. Der Evangelische Krankenhausseelsorger-Konvent Baden-Württemberg hatte erfahren, dass ich mich mit Sterbe-Energetik aus kinesiologischer und medialer Sicht befasse und lud mich 1991 und 1992 ein im Rahmen seiner Tagung einen Kurs zu geben und einen Vortrag zu halten. Es waren 130 Seelsorger anwesend. Durch diese Menschen wurde mir in aller Deutlichkeit vor Augen geführt, wie ohnmächtig, verzweifelt und ratlos sie angesichts des Todes stehen, wie sie um Erkenntnis ringen, die Phänomene, die sich in Sterbezimmern wiederholen, einzuordnen und zu durchschauen. Ihr Ringen um Wissen äußert sich darin, dass viele, ja die meisten, sich mit östlichen Meditationsformen stillschweigend befassen, dass sie im Grunde ihren eigenen Worten als Pfarrer kritisch gegenüberstehen und sowohl im Dogma der Amtskirche als auch in der Enge pietistischer Kirchenautoritäten eine geistige Zwangsjacke tragen. Das Wunderbare der Begegnung mit diesen Krankenhausseelsorgern war das echte menschliche

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Hilfen in der dritten Wandlungsphase

Arsen – Cinis ligni – Erlenbaum –
Orange- und Blaulicht

Die Feuerphase ist in vielen Fällen behandlungsbedürftig, sowohl beim Patienten wie beim Betreuer oder Therapeuten. Keine Phase verunsichert uns westliche Menschen so sehr wie das plötzliche Aufblühen der Körperkräfte. Wir assoziieren mit Sterben immer noch ein entkräftetes Verscheiden. Wenn aber der Patient plötzlich die Augen aufschlägt und sagt: »So, jetzt gehe ich nach Hause und mache eine Bergtour«, halten wir das für utopisch oder schalten alle möglichen Maßnahmen zur Lebenserhaltung ein. Im Exkarnationsprozess hat die Feuerphase eine energetische Logik: Damit auch die letzten Schritte der Trennung zwischen Leib und Energiekörper getan werden können, muss der Leib noch kleiner und leichter werden. Die Natur setzt in ihrer grenzenlosen Weisheit die einfachste Lösung ein, indem die physischen Reserven aufgebraucht, also Kalorien schnell verbrannt werden. Da der Sterbende in der dritten Phase normalerweise keine feste Nahrung mehr zu sich nimmt, werden die Depots nicht aufgefüllt; der Körper verwertet die letzten Fett- und Eiweißdepots. Dadurch werden allerdings oftmals erstaunliche Kräfte mobilisiert. Wie schon erwähnt, kann es hier zu auffälligen Körperreaktionen kommen wie Aufbäumen, Konvulsionen und Schreien.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es nicht einfach ist, durch diese Geschehnisse hindurch auf das tatsächliche Geschehen, nämlich die Anstrengung des Leibabschüttelns zu schauen. Dennoch sollten wir gerade jetzt der Weisheit der Natur vertrauen, denn die Natur hat mit dem Sterbeprozess nicht im Sinn ihre Geschöpfe zu martern. Wir »draußen« sind nur schnell gefangen von der Angst, der Patient könnte leiden und Schmerzen haben. Nach meiner Erfahrung ist der wichtigste Störfaktor die eigene Angst, die sich auf den Patienten überträgt. In keiner Wandlungsphase ist unsere Fähigkeit sensitiv wahrzunehmen so gefragt wie in der dritten Phase.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Wenn eine Behandlung nötig ist, empfehle ich immer den Angehörigen die Einnahme des gleichen Mittels, das auch der Patient nimmt, gleich welcher Art es auch sei.

Das Mittel mit den umfassendsten Phänomenen in der Feuerphase ist wiederum Arsenicum album**.** Es lindert das letzte Aufbäumen, lindert Angst und Schmerzen.

Typische Anzeichen sind:

- Unkontrollierte Zuckungen, hervorgerufen durch die elektrischen Entladungen des Nervensystems und der Muskulatur (DD Agaricus)
- Konvulsionen
- Rastlosigkeit
- Schreien
- Totale Erschöpfung
- Letztes Aufblühen, wirkt plötzlich gesund
- **Fauliger Geruch**!
- Kann noch einmal aggressiv werden

Die medialen Phänomene der dritten Wandlungsphase sind fast ausschließlich hellsichtiger Natur. In der Tat gibt es auch für uns als Betreuer ein sicheres sichtbares Zeichen neben dem letzten Aufblühen. Steht der Patient tatsächlich auf wie Lazarus, so achte man auf die Augen. Sie haben einen veränderten Ausdruck, sie schauen in eine andere Dimension, sie sind auffällig glänzend. Auch hinsichtlich der häufigen Träume mit dem Thema »Feuer« gibt es einen deutlichen Unterschied: In der ersten und zweiten Wandlungsphase ist der Patient beunruhigt oder geängstigt, weil er (noch) weiß, dass Feuer zerstörerisch wirkt. In der dritten Phase erwähnt der Patient das Feuer gelassen oder fasziniert, aber nicht in Panik.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht der hellsichtigen Phänomene, um die beeindruckende Vielfalt und drei weitere wichtige homöopathische Helfer vor Augen zu führen: Stramonium, Lachesis und Belladonna.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Hellsichtige Wahrnehmung	Besondere Umstände	Mittel
sieht Feuer		alum., ars., **bell.**, calc., **lach.**, mag-m., nat-m., op., phos., plat., puls., **stram.**, sulf.
sieht Feuer	nachts	**Lach.**
sieht schemenhafte Gestalten (Phantome)		alum., calc., graph., hyos., ign., **lach.**, lyc., merc., ph-ac., phos., puls., **stram.**, sulf., thuj.
Schemen (Phantome)	tagsüber	lyc.
Schemen (Phantome)	nachmittags	lyc.
Schemen (Phantome)	beim Mittagsschlaf	lyc.
Schemen (Phantome)	abends	calc., lyc.
Schemen (Phantome)	nachts	calc., camph., graph., ign., lyc., merc., phos., puls., thuj.
angenehme Schemen (Phantome)		**lach.**
Schemen (Phantome) beim seitwärts Blicken		**stram.**
Schemen (Phantome) im Dunkeln		puls., stram.
sieht Schemen (Phantome) kommen und gehen		nit-ac.
sieht Schemen (Phantome) beim Hinlegen	tagsüber	arg-n., cupr., laur.
sieht viele Bilder, Schemen (Phantome)		**bell.**, calc., graph., hyos., nat-m., op.
sieht Bilder an der Wand		lyc.
sieht wechselnde Bilder		graph., lyc.
sieht zukünftige Bilder		oleander
Gestalten kommen	aus der Ecke	**stram.**

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Hellsichtige Wahrnehmung	Besondere Umstände	Mittel
steht unter mächtigem Einfluss		hyos., lach., stram., thuj., verat.
sieht Engel		aether, banis-c., cann-i., stram.
déjà vu		kali-br.
sieht körperlose Wesen (Geister, Gespenster)		agar., alum., anh., arg-n., ars., bell., calc., camph., cann-i., cann-s., caust., cupr., cup-acet., hyos., ign., kali-br., kali-c., kali-j., lach., lyc., mag-m., merc., nat-m., phos., plat., psor., puls., sep., sil., stram., sulf., tarent., thuj., verat.,
sieht körperlose Wesen (Geister)	Tag und Nacht	acon., ars., puls.
sieht körperlose Wesen (Geister)	abends, im Zwielicht	phos.
sieht körperlose Wesen (Geister)	nachts	hell., merc.
sieht nie zuvor gesehenen Ort		sil.
sieht Personen		ars., bell., calc., cupr-acet., hyos., kali-c., kola, lach., lyc., lyss., mag-c., mag-s., med., merc., nat-m., op., puls., sep., stram., tarent., thuj., verat.
sieht Personen	morgens	sulf.
sieht fremde Personen		bell., mag-s., tarent.
sieht Personen	beim Eintreten in ein Zimmer	lyc.
sieht viele Personen		nat-m., stram.
Fantasiegebilde tauchen scharenweise auf		berb., psor.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Hellsichtige Wahrnehmung	Besondere Umstände	Mittel
Fantasiegebilde drängen sich auf	bei leichtem Schlaf	berb.
sieht Tiere		u. a. **bell**., hyos., **stram**, cann-i., med.
Visionen		alum., alum-sil., anac., anh., arg-n., ars., **bell**., calc., camph., cann-i., cann-s., canth., caust., crot-h., graph., hyos., ign., kali-br., kali-c., lac-c., **lach**., lyc., mag-m., mag-s., merc., nat-m., nit-ac., nux-m., nux-v., op., ph-ac., phos., plat., psor., puls., sep., sil., **stram**., sulf., tarent., thuj., verat.
Visionen	tagsüber	**bell**., lac-c., lyc., nat-m., **stram**.
Visionen	morgens	hep.
Visionen	abends	cupr., ign., phos., puls.
Visionen	nachts	camph., canth., **stram**., thuj.
Visionen farbenfroh		anh.
Visionen von Farbwolken		**lach**.
Visionen fantastisch		arg-n., ars., **bell**., hyos., **lach**., nit-ac., op., sep.
Visionen	beim Wachliegen	arn.
Visionen	im Schlaf	nat-m., **stram**.
Visionen beim Schließen der Augen		anh., arg-n., ars., banis-c., **bell**., calc., camph., caust., graph., ign., **lach**., lyc., op., psor., puls., sep., **stram**., sulf., tarent., thuj.
Visionen, schöne		**bell**., cann-i., cann-s., lac-c., **lach**., op., sulf.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Hellsichtige Wahrnehmung	Besondere Umstände	Mittel
Visionen	beim Einschlafen und Erwachen	ign.
Visionen	bei Licht	lac-c.
Visionen	an der Wand	bell., cann-i.
Visionen, wunderbare		calc., calc-acet., calc-ar., camph., cann-i., lach.

(aus R. Sonnenschmidt: Mediale Mittel in der Homöopathie)

Schauen wir uns auch noch gezielt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der hellsichtigen Phänomene bei den drei Mitteln Stramonium, Lachesis und Belladonna an:

Stramonium	Lachesis	Belladonna
Sieht Feuer	Sieht Feuer, nachts	Sieht Feuer
Sieht tote Personen	Sieht Personen	Sieht Personen, fremde
Sieht körperlose Wesen	Sieht körperlose Wesen	Sieht körperlose Wesen
Sieht Tiere		Sieht Tiere
Visionen, tagsüber, nachts, im Schlaf, beim Schließen der Augen	Visionen, von Farbwolken, fantastische, schöne, wunderbare, beim Schließen der Augen	Hat Visionen, tagsüber, fantastische, beim Schließen der Augen, an der Wand
Sieht Phantome beim seitwärts Blicken	Sieht Phantome, angenehme	
Sieht Phantome im Dunkeln	Einbildungen, abends, beim Einschlafen	
Sieht Engel	Das Haus erscheint voller Menschen	Sieht leuchtende Farben

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.



Abb. 9 Die Erle

Baumessenz Erle

Das Thema der Erlenenergie ist:

- Einbildungskraft
- Magie
- Verwandlung des eigenen Schattens
- Erlösung
- Mut

Die Rauhe Else, Frau Eller oder Ellhorn sind einige Namen der Erle. Sie gehört zur unterirdischen Mutter und herrschte über die neun Räume der Welt. Die Urmutter der Tiere und Riesen soll sie gewesen sein...

Von jeher galt die Erle als Grenzbaum zwischen Diesseits und Jenseits. Schamanen kauten Erlenrinde. Zauberinseln waren von Erlen umgeben. Die Erle ist Sinnbild des Herbstes mit seinen Nebelschwaden. Der Sturmriese jagt die gelbe Ellefru, eine Elfe (ele=gelb), schwingt sie auf sein Ross und verschwindet mit ihr im Sturm...

Die Erle führt hin zur zeitlosen Erinnerung, zur Ebene der parapsychologischen Erscheinungen... Die Erle passt zu dem Menschen, dem alles sinnlos geworden ist, der jede Mühe für vergeblich hält... Es

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

ist die Angst vor dem Nichts, die ihn treibt. Die Einbildungskraft ist sehr stark. Leicht tauchen aus dem Schatten angsterregende Gestalten auf... Das unvorhergesehene Schicksal, die Auseinandersetzung damit und seine Annahme gehört zum Leben des Erlenmenschen, in dem Erlösung eine wichtige Rolle spielt... Die Erlen-Essenz passt zu dem Menschen, dessen Leben sich konfus gestaltet, in dem es keinen Mittelpunkt gibt... Ein weiteres Merkmal ist, dass der Erlenmensch auf Erleuchtung wartet oder auf die Hilfe höherer Kräfte. Im spirituellen Sinn bedeutet das, da ist die Erinnerung an die Lichtebene, von der man herabgestiegen ist zur Erde... Die Erlen-Essenz ist besonders wirksam in besonderen Lebenssituationen wie zum Beispiel beim Sterbeprozess. Sie erleichtert die Ablösung vom irdischen Körper und hilft den Anwesenden, da sie spirituelle Stärke gibt. Die Erle ist ein besonderer Baum, da sie dem violetten Licht zugeordnet ist. Über dieses Licht fließt Heilkraft von Helfern und Heilern der anderen Seite ein. Da die Erlen-Essenz sehr stark ist, sollte sie nicht kontinuierlich über einen längeren Zeitraum eingenommen werden.

(aus Harald Knauss: Die Urkraft der Bäume)

Ich konnte in der Praxis die Kraft dieser Essenz besonders in der dritten Wandlungsphase bestätigt sehen. Hier geht es auch darum die innere Mitte zu finden, aus der heraus man Ja zum Sterben sagen kann.

Die physisch-psychischen Zustände der Feuerphase kann man sich einmal vergegenwärtigen, indem man eine Tonaufnahme des »Erlkönigs« von Johann Wolfgang Goethe, vertont von Franz Schubert anhört. Der galoppierende Rhythmus, weil der Vater um das Leben des Kindes »durch Nacht und Wind« reitet, das Fieberdelirium des Knaben und die Fantasiegebilde von »Erlkönigs Töchtern« sind ebenso eindrücklich wie der Versuch des Vaters das Kind zu beruhigen: »Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.« Aus dem Nebel, der zwischen den Erlen wabert, steigt sogar der Erlkönig selbst hervor, was das Kind in helle Panik versetzt: »Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an, Erlkönig hat mir ein Leids getan!«

Visionen und alle möglichen hellsichtigen Wahrnehmungen sind typisch für die dritte Wandlungsphase und können den Ster-

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

benden ängstigen; er fühlt sich bedrängt und empfindet die Nähe zur anderen Welt noch bedrohlich. Im »Erlkönig« erfahren wir auch, wie das Ende der Feuerphase energetisch aussieht, nämlich die große Ruhe nach dem Sturm, indem die Exkarnation mit einem großen Schritt voranschreitet: »In seinen Armen, das Kind war tot.« Ohne Drama, ohne Pathos, ganz leise sind die Worte im Gedicht und in der Vertonung zu sprechen.

Sowohl Goethe als auch Schubert lebten in einer Zeit, als die Syphilis wieder einmal grassierte und man den Sterbeprozess noch in allen Phasen erleben konnte. Was oft nicht bedacht wird, ist, dass die Romantik des 19. Jahrhunderts auch eine sehr degenerierte Todessehnsucht besaß, den Tod verherrlichte und die Syphilis herbeisehnte, weil sie im Endstadium oft dramatisch ablief (vgl. im Kapitel »Todessehnsucht«, Seite 209). Da es sich um eine Geschlechtskrankheit handelt, wehte in den Darstellungen der Sterbeszenen immer die Erotik herein – so auch beim Erlkönig. Für das Verständnis der dritten Wandlungsphase ist dieser Aspekt wichtig, da noch einmal alle physischen Reserven aktiviert werden, daher auch die Libido noch einmal stark angeregt werden kann.

Der Homöopath Dr. Gerhardus Lang hat in einem Vortrag über das Arzneimittelbild Belladonna den Bezug zwischen Erlkönig und dem Fieberdelirium von Belladonna anschaulich dargestellt. Ich füge nun den Bezug zur dritten Wandlungsphase hinzu, in der sowohl Belladonna als auch die Erlenessenz außerordentlich gute Dienste leisten.

Wie bei allen Essenzen muss der Sterbende sie nicht einnehmen, sondern sie sollte auf die Stirn oder in die Ellenbogenbeuge gerieben werden.

Wer nicht mit der Erlenessenz behandeln möchte, kann auch das homöopathische Äquivalent Alnus serrulis C30 oder C200 nehmen. Wir haben es in unserem Heilerzirkel neu geprüft, da die Gemütssymptome in der einschlägigen Literatur sehr dürftig sind. Ich stelle unsere wichtigsten Prüfungsergebnisse in der Tabelle (nächste Doppelseite) vor.

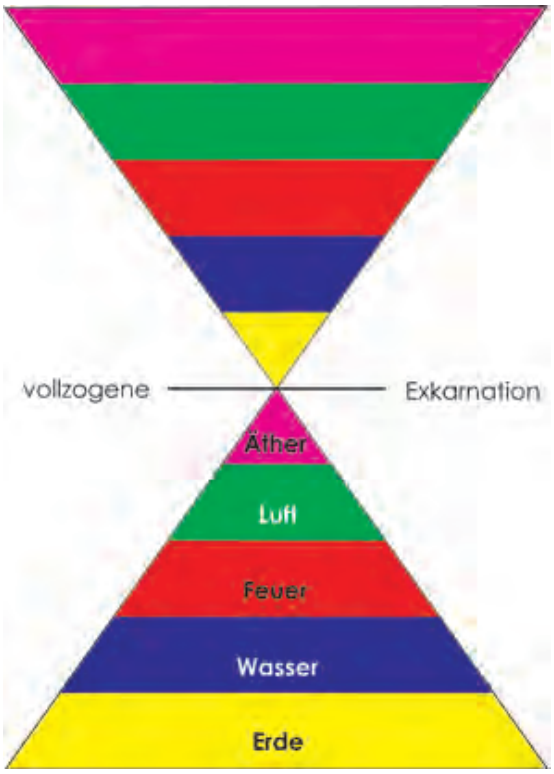
Als Essenz dieser Prüfung fanden wir: Rad der Ewigkeit, Karma, drehende Energie.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

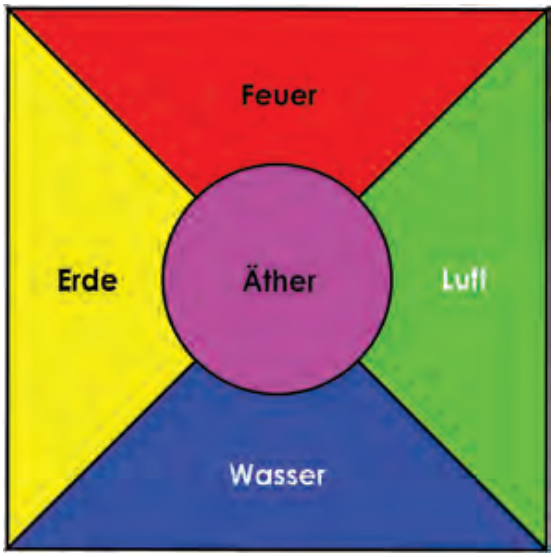
Farblicht Orange und Blau

Es leuchtet ein, dass in der Feuerphase die Bestrahlungsfarbe Rot entfällt, da sie zu sehr an- und aufregt. Entweder man wählt ein mildes Orange, wenn der Patient beim letzten Aufblühen friert oder zittert oder durch ein aufflackerndes Fieber Schüttelfrost hat. Oder man wählt Blaulicht, wenn Hitzewallungen und große Unruhe dominieren. Das Blaulicht unterstützt die Hellsichtigkeit und die Energien der Mentalebene. In der englischen Medialschulung wird Blau ganz bewusst eingesetzt um diese Fähigkeit zu schulen. Es erzeugt eine kühle Atmosphäre, in der sich die Luft wie Nebelschwaden wellenartig bewegt. Man fühlt sich leichter und meint sanft zu levitieren. Was in der Medialschulung dazu dient hellsichtige Wahrnehmungen von Sinnestäuschungen zu unterscheiden, ist im Sterbeprozess ein großes Hilfsmittel, den hellsichtigen Phänomenen angstfrei zu begegnen. Es hat sich bewährt, mehrmals täglich eine Stunde Blaulichtbestrahlung einzusetzen.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

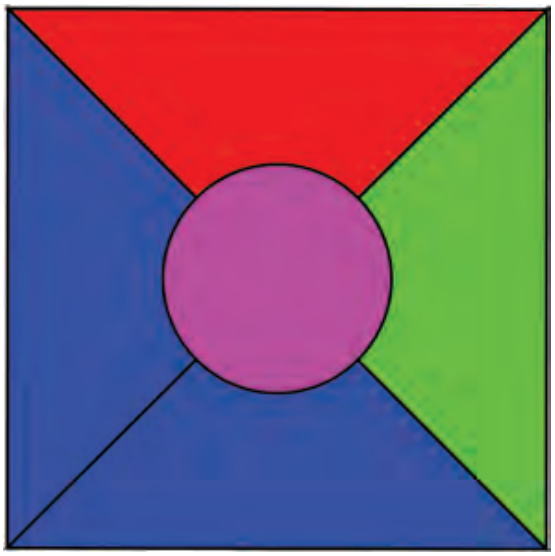


Farbbild 1
Der energetische Prozess der Exkarnation

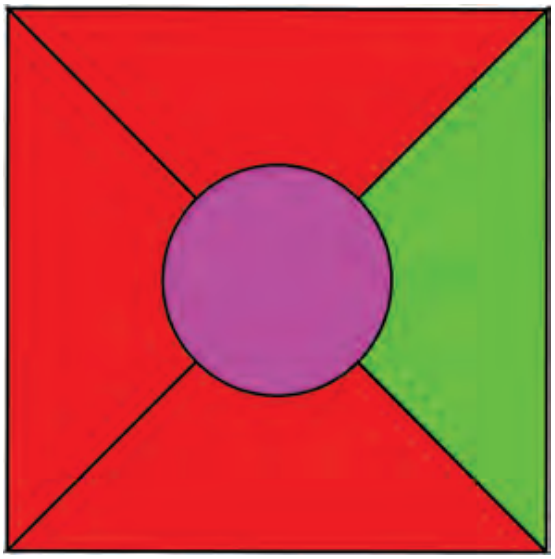


Farbbild 2
Die fünf Elemente der ersten Wandlungsphase

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.



Farbbild 3
Zweite Wandlungsphase: Die Erde geht in das Wasser ein



Farbbild 4
Dritte Wandlungsphase: Das Wasser geht in das Feuer ein

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Energetisierung durch Atemübertragung

Im Sterbeprozess ist das energetische Band zwischen Sterbendem und Betreuer sehr stark, einerlei, ob man direkten oder indirekten Kontakt zum Patienten hat. Es kann durch bestimmte Energien intensiviert werden. Die oftmals erste und wichtigste Übertragung von Energie geschieht über den Atem. Wir erleben immer wieder einen sehr fliegenden, hektischen und flachen Atem beim Sterbenden, denn er liegt viel, hat in den meisten Fällen noch nie seinen Atem geschult und er hat Angst, was ebenfalls einen gleichmäßigen Atemfluss beeinträchtigt.

Der flache Atem des Patienten ist leicht daran zu erkennen, dass er zum einen zuviel durch den offenen Mund atmet und zum andern, dass die Bauchdecke unterhalb des Brustbeins flatternde Bewegungen macht.

Die Atemübertragung bewirkt, dass sich die Energie des tiefen, ruhigen Atems auf den Sterbenden überträgt. Das setzt natürlich voraus, dass der eigene Atem diese Qualität erreicht.

Atemübertragung

Es ist hier nicht der Ort ausführlich über die solare und lunare Atemenergetik zu sprechen. Ich bitte dies in meinem Buch »Das Praxisbuch der solaren und lunaren Atemenergetik« nachzulesen. Auch die Solarplexusübung, die der Erdung dient, möge man in der ausführlichen Fassung in meinem Buch »Das große Praxisbuch der Englischen Psychometrie« nachlesen.

Die Atemübertragung im Sterbeprozess geschieht in der Regel durch den solaren Tiefatem, also die Betonung des Ausatmens und des unbetonten Einatmens. Der solare Atem ist der Sonnenatem, der Vateratem und in der indotibetischen Atemkunst der Atem, der die Schöpfung aushaucht. Das Ausatmen steht somit für Sterben. Irgendwann vollzieht der Sterbende sein letztes Ausatmen, dem kein Einatmen mehr folgt. An diesem natürlichen Prozess ändert auch die Atemübertragung nichts. Ihre Qualität ist früher gefragt, wenn der physische Atem noch vorhanden ist, aber Mühe bereitet. Wenn der Atem zu hektisch und

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

flach ist, entsteht Atemnot. Wird ein Sauerstoffgerät eingesetzt, so wird damit nur an der Oberfläche das Problem des Sauerstoffmangels behoben, nicht aber die Ursache. Die Atemübertragung hat zum Ziel, dass der Atem ruhiger und tiefer wird, was eine immense Auswirkung auf die Psyche hat. Der Sterbende hat oft die Vorstellung nicht mehr genügend Zeit zu haben, um für ihn/sie wichtige Dinge zu regeln. Das wirkt sich auf den Atem aus. Die Vertiefung der Atemqualität führt zu einem entspannteren Zeitgefühl. Es entsteht eine Dehnung der Zeit entsprechend der Dehnung des Atems.

Setze dich in die Nähe des Sterbenden an dessen linke Bettseite. Schließe Mund und Augen. Lege die Hände locker auf deinen Unterbauch. Stell dir vor, wie du eine höhere Energieebene betrittst, indem du eine Art Einschalter visualisierst (Taste drücken, Stecker in eine Steckdose usw.). Betrachte deinen Solarplexus, spüre in ihn hinein und visualisiere dort eine schöne, farbige Blüte, die sich öffnet und schließt. Konzentriere dich auf den Ein- und Ausatem. Spüre, wie sich beim Einatmen der Bauch leicht vorwölbt, während der übrige Körper vollkommen ruhig bleibt. Spüre, wie beim Ausatmen der Unterbauch aktiv hereingezogen wird. Dabei entsteht ein leichtes Atemgeräusch der aus der Nase fließenden Luft. Beim Einatmen sollte kein Atemgeräusch hörbar sein. Es sollte sich ein ruhiger, natürlicher Atemrhythmus ergeben, bei dem der Ausatem schließlich etwa dreimal länger ist als der Einatem.

Wenn dein Atem nach etwa fünf Minuten gleichmäßig fließt, konzentriere dich auf den Sterbenden, indem du ihn zuerst dort abholst, wo sich sein Atem befindet – in der Regel in Schlüsselbeinnähe. Schaue dort hin und atme dennoch deinen ruhigen Atemrhythmus. Lasse nun deine Augen langsam nach unten schweifen, vom Brustbein gerade herunter zum Unterbauch des Patienten. Stelle dir vor, wie du deine Augen als Helfer deines Atems einsetzt, indem du immer wieder sanft von oben nach unten die Energie des Ausatems herunterstreichst. Nach einer Weile wirst du bemerken, dass sich der Atem des Patienten beruhigt und dass er versucht, deinem Atem zu folgen. Das ist völlig unabhängig davon, ob er bei Bewusstsein, im Koma ist oder schläft! Führe die Atemübertragung längstens für 15 bis 20 Minuten durch.

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

Seminare/Vorträge der Autorin auf CD

Seminar / Vortrag	Bestell-nr.	CDs / MP3	Preis (€) ab (MP3)
Exkarnation – Der große Wandel (Seminar)	HF-209	8	59,-
Weibliche Organe *Konflikte und ihre homöopathische Lösung*	MH-291	12	84,-
Blut – Der Fluss des Lebens *Homöopathische und naturheilkundliche Behandlung*	KS-287	8	59,-
Lebensrhythmus und Homöopathie *Der Mensch in Aktivität und Ruhe*	LH-291	12	78,-
Burnout. *Eine moderne Zeitgeist-Krankheit*	HF-2173	8	59,-
Stationen im Heilungsverlauf *Vom Chaos in die Ordnung*	MH-2031	9	71,-
Miasmen aus kulturhistorischer und homöopathischer Sicht	MW-255	15	104,-
Homöopathie und Intuition *Zur Wahrnehmung von Arzneifamilien*	MW-272	7	52,-
Unheilbarkeit ist eine Fiktion	HF-211	1	9,50
Schlafstörungen ganzheitlich behandeln. *Individuelle Therapie mit Homöopathie u. a. Hilfen*	AN-2152	5	39,-

Diese und viele weitere Seminare und Vorträge von
Dr. Rosina Sonnenschmidt auf CD oder MP3 finden Sie,
mit näheren Informationen und Hörproben,
in unserem Online-Sortiment

www.homsym.de

Verlag Homöopathie + Symbol
Liebigstraße 36, 10247 Berlin
Tel. +49 (30) 85103920
Email: info@homsym.de

© 2019 / Verlag Homöopathie + Symbol 2016. Alle Rechte vorbehalten.

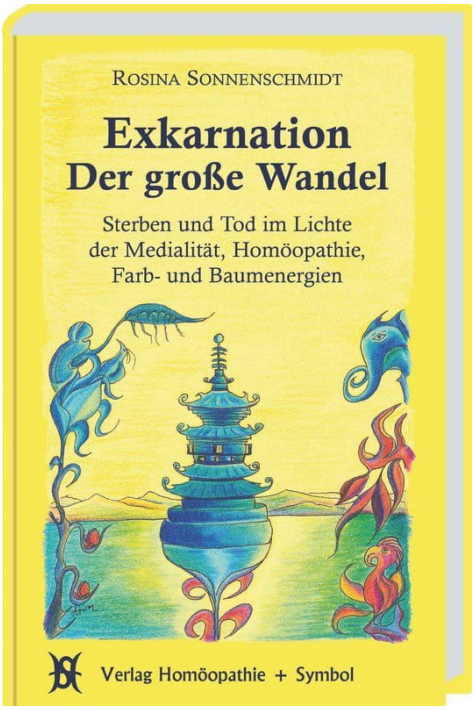
Rosina Sonnenschmidt

Exkarnation - Der große Wandel

Sterben und Tod im Lichte der Medialität, Homöopathie, Farb- und Baumenergien

269 Seiten, geb.
erscheint 2019

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de